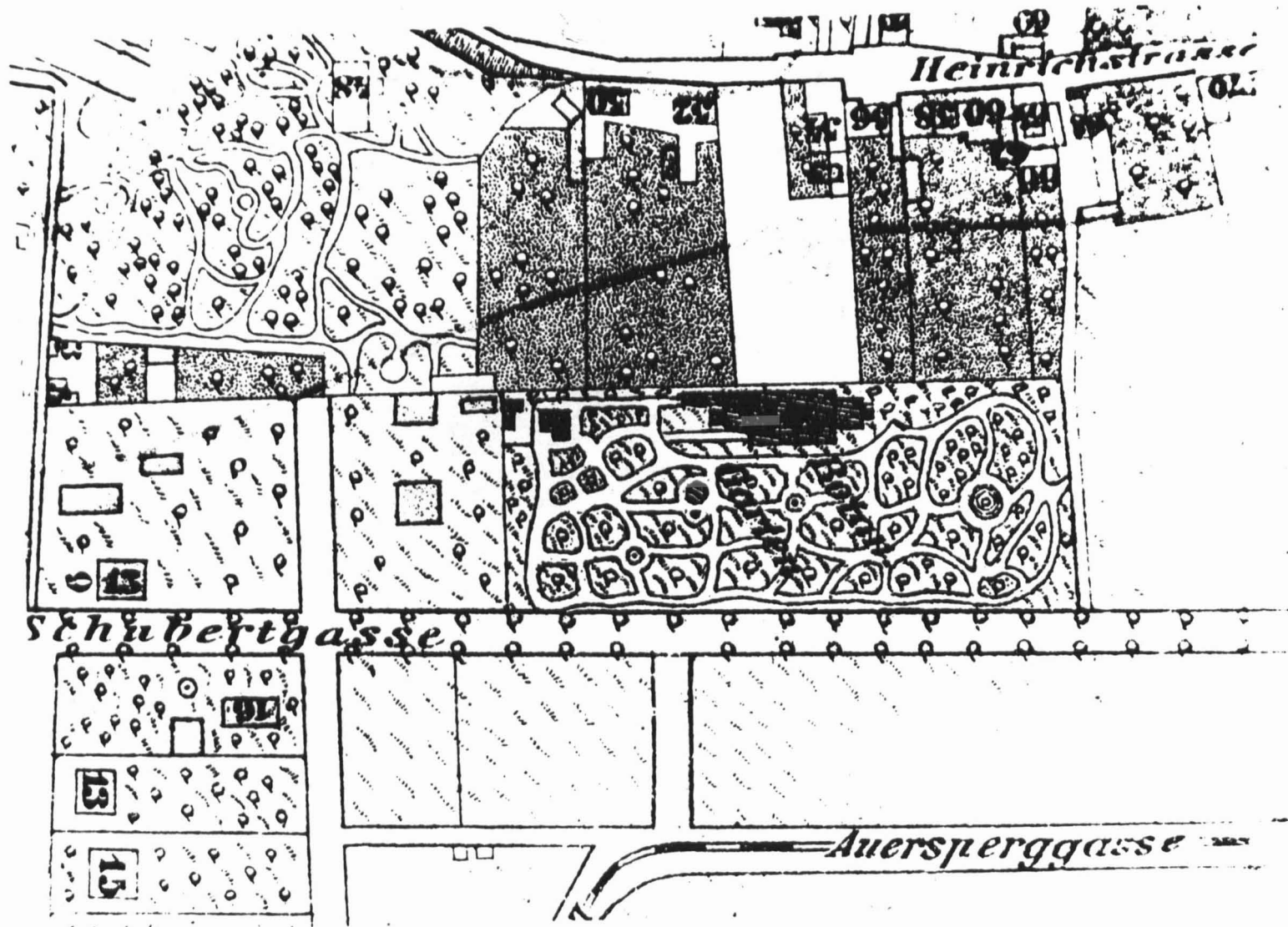


11.8. Botanischer Garten

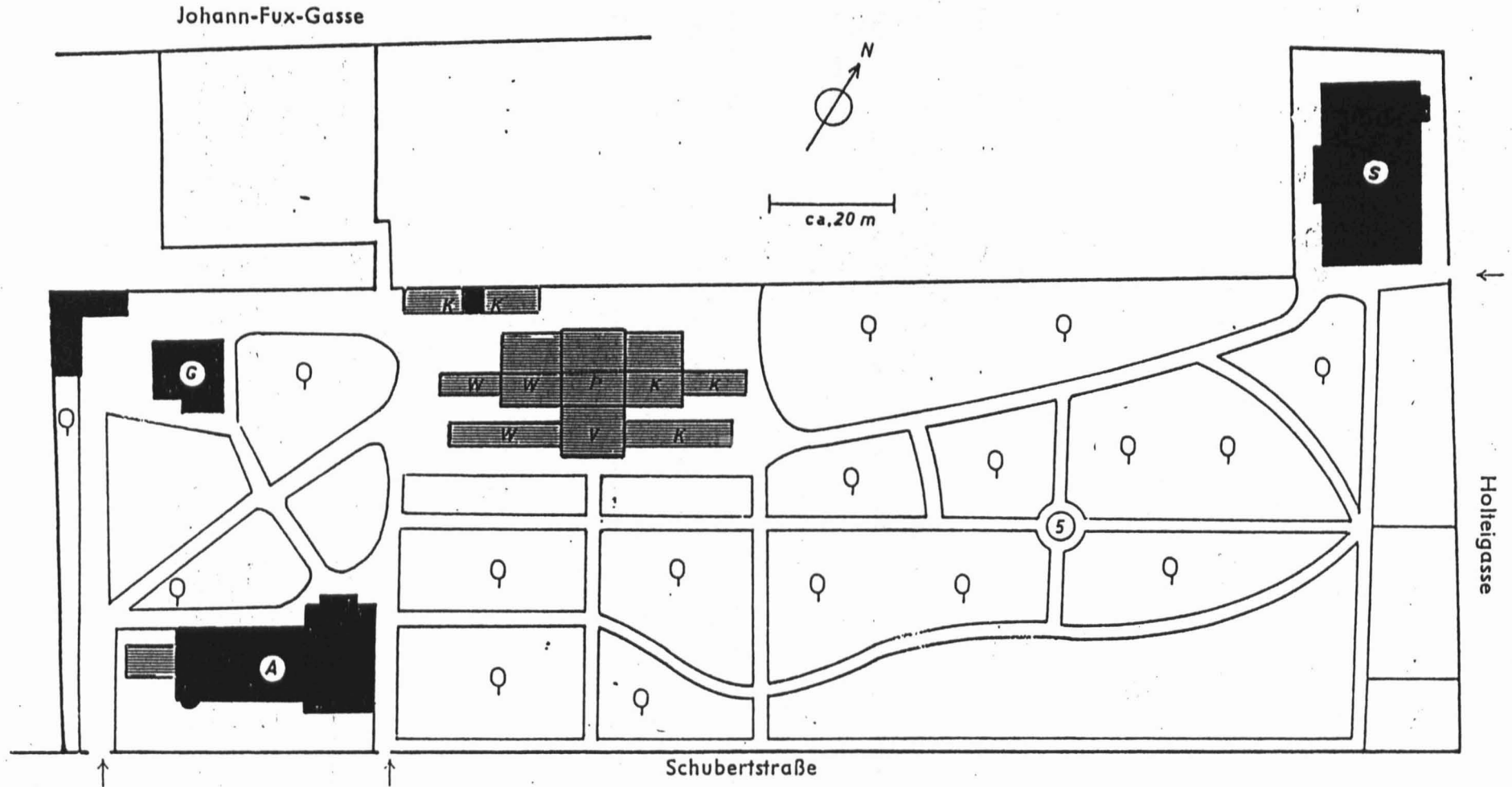
Wie in Kapitel 11.1. beschrieben, hatte der Steiermärkische Landtag 1888 beschlossen, den seit fast achtzig Jahren bestehenden "Joanneumgarten" aufzulassen, weil die dringende Stadterweiterung dies erforderte. Der Garten lag ja inmitten der Stadt Graz, im Gebiet des ehemaligen Stadtgrabens, und hatte nach Einbeziehung eines Teiles des aufgeschütteten Stadtgrabens eine Fläche von 22800 m² umfaßt. Er war, wie das "Joanneum" selbst, um 1811 von Erzherzog Johann gegründet worden, gewissermaßen als Erweiterung der naturwissenschaftlich-botanischen Sammlungen des Museums. Für die Grazer war der Garten eine allseits beliebte Erholungsstätte gewesen, die sich eines sehr regen Besuches erfreut hatte, besonders seit in den Jahren nach 1870 aus Felsgruppen ein Alpinum aufgebaut und bepflanzt worden war. Nun war es aber selbstverständliche Notwendigkeit geworden, daß ein neuer Botanischer Garten angelegt wurde, schon deshalb, weil der Joanneumgarten auch für die Universitätsvorlesungen das Pflanzenmaterial geliefert hatte. Einen geeigneten Platz für den neuen Garten zu finden, mag nicht leicht gewesen sein. Einerseits sollte er im Hinblick auf das zu erwartende Anwachsen der Stadt möglichst weit draußen liegen, andererseits durfte er nicht allzuweit von der Universität entfernt sein. Auch wenn ein Botanisches Institut mit Lehrsälen im Garten selbst errichtet wurde, durfte der anderen Vorlesungen wegen die Universität nicht allzuweit entfernt sein. Gegen Ende der Schubertstraße fand man ein Grundstück für die Neuanlage. Die Universitätsnähe ist wohl auch die einzige Entschuldigung für diese Wahl, die, vom gärtnerischen Standpunkt betrachtet, keineswegs günstig war. Von den Boden- und Lichtverhältnissen ganz abgesehen, wäre das Fehlen einer größeren Ausdehnungsmöglichkeit zu bemängeln gewesen. Die zweitgrößte Universität Österreichs bekam den kleinsten Botanischen Garten (18000 Quadratmeter).

Änderungen konnten schon wegen der Raumbeschränkung auch in den folgenden Jahren nicht ausgeführt werden. Neu angelegt wurde eine medizinisch-pharmazeutische Abteilung, der Heilkräutergarten. Mehrmals umgebaut und - soweit der zur Verfügung stehende Platz es zuließ - erweitert, wurde die Alpinumanlage. Eine mehrgeteilte Gruppe enthält jetzt die Alpenpflanzen



Plan des Botanischen Gartens in der Schubertstraße um die Jahrhundertwende

Lageskizze des Botanischen Gartens der Universität Graz, Schubertstraße 51



A: Institut für Anatomie und Physiologie der Pflanzen mit angebautem Versuchs-Gewächshaus -
 G: Gartenmeisterhaus - S: Institut für Systematische Botanik - Gewächshäuser: P: Palmenhaus;
 W: Warmhäuser; K: Kalthäuser; V: Victoriahaus -

in des Wortes eigenstem Sinn (Ost- und Westalpen). Eingebaut wurde ein kleines Hochmoor mit seiner Flora. Eine Großgruppe enthält asiatische Gebirgspflanzen, darunter wertvolle Pflanzen vom Kaukasus und Himalaja. Auf einer anderen Gruppe sind Pflanzen vom Balkan, wieder anderswo solche aus den Pyrenäen ausgepflanzt. Eine ausgedehnte Großgruppe wurde für die Pflanzen der nordamerikanischen Gebirge errichtet. Ein kleiner Wald hinter dem Alpinum wurde mit alpinen Halbschatten- und Schattengewächsen bepflanzt. (206)

Als kleine Erweiterung des Gartens in günstigerer Lage muß ein Reserve- und Anzuchtgarten erwähnt werden, in welchem der Großteil der Kulturbeete sich befindet.

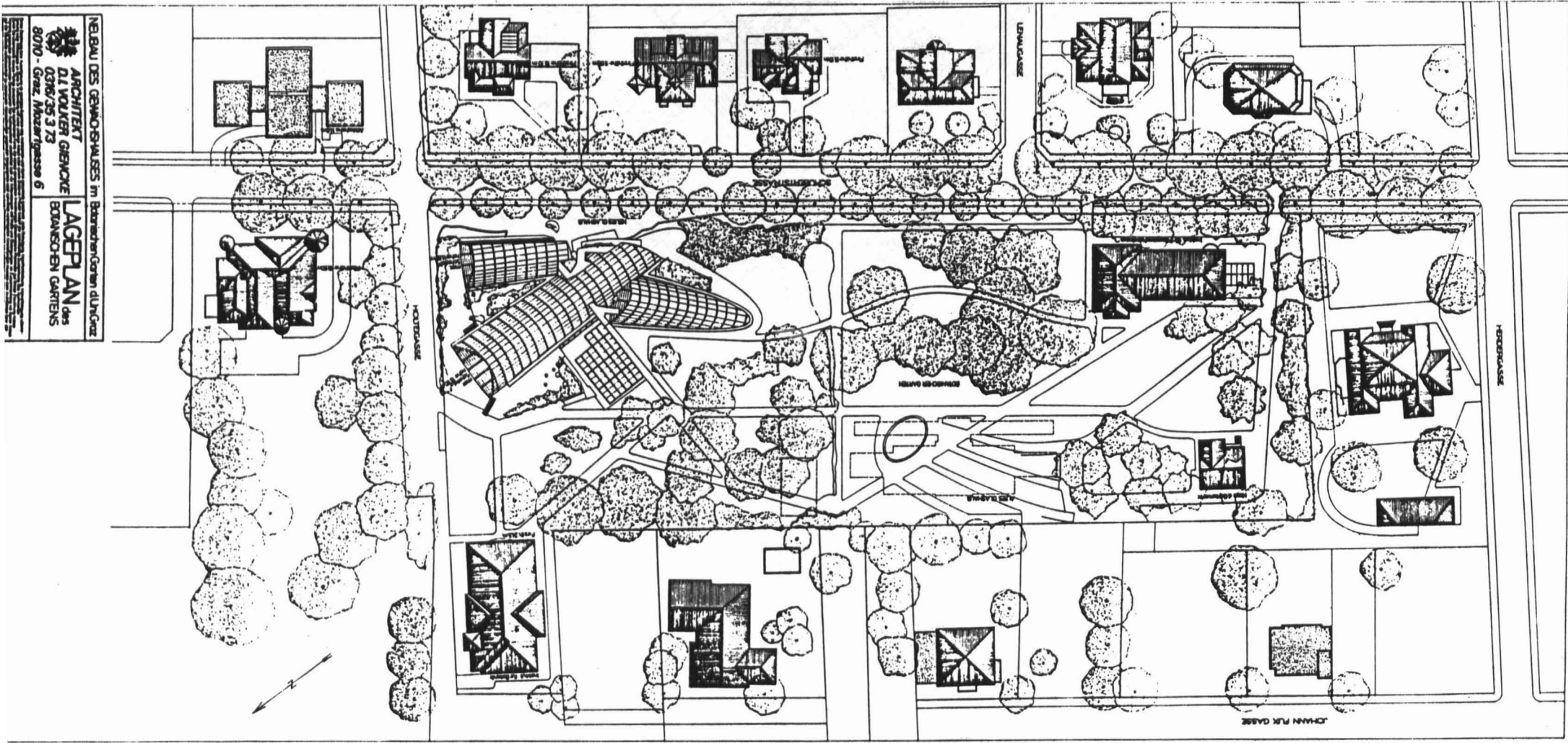
Ursprünglich waren das Pflanzenphysiologische und Pflanzensystematische Institut unter einer Leitung. Später erforderte die Fülle neu hinzugekommener Erkenntnisse eine Trennung.

Zum alten Institut, das nunmehr als Pflanzenphysiologisches Institut dient, wurde das Systematische Institut gebaut. Ein drittes, bedeutend kleineres Gebäude wurde als Wohnung des Gärtnerischen Leiters und seines Stellvertreters errichtet. Es ist ja wichtig, daß der Gärtnerische Leiter im Garten selbst seine Behausung hat, weil es schon wetterbedingt (Hagelschlag, Stürme usw.) notwendig ist, daß er in unmittelbarer Nähe wohnt.

Alle diese Neubauten liegen aber heute schon weit zurück. Die ursprünglichen Gewächshäuser sind jetzt 100 Jahre alt und genügen modernen Ansprüchen nicht mehr. Sie sind zu klein, baufällig, dadurch für die Öffentlichkeit nicht mehr begehbar und verursachen enorme Kosten durch Energieschwund wegen ungenügender Dichtheit und Klimatisierung. Die Notwendigkeit neuer Bauten ist evident.

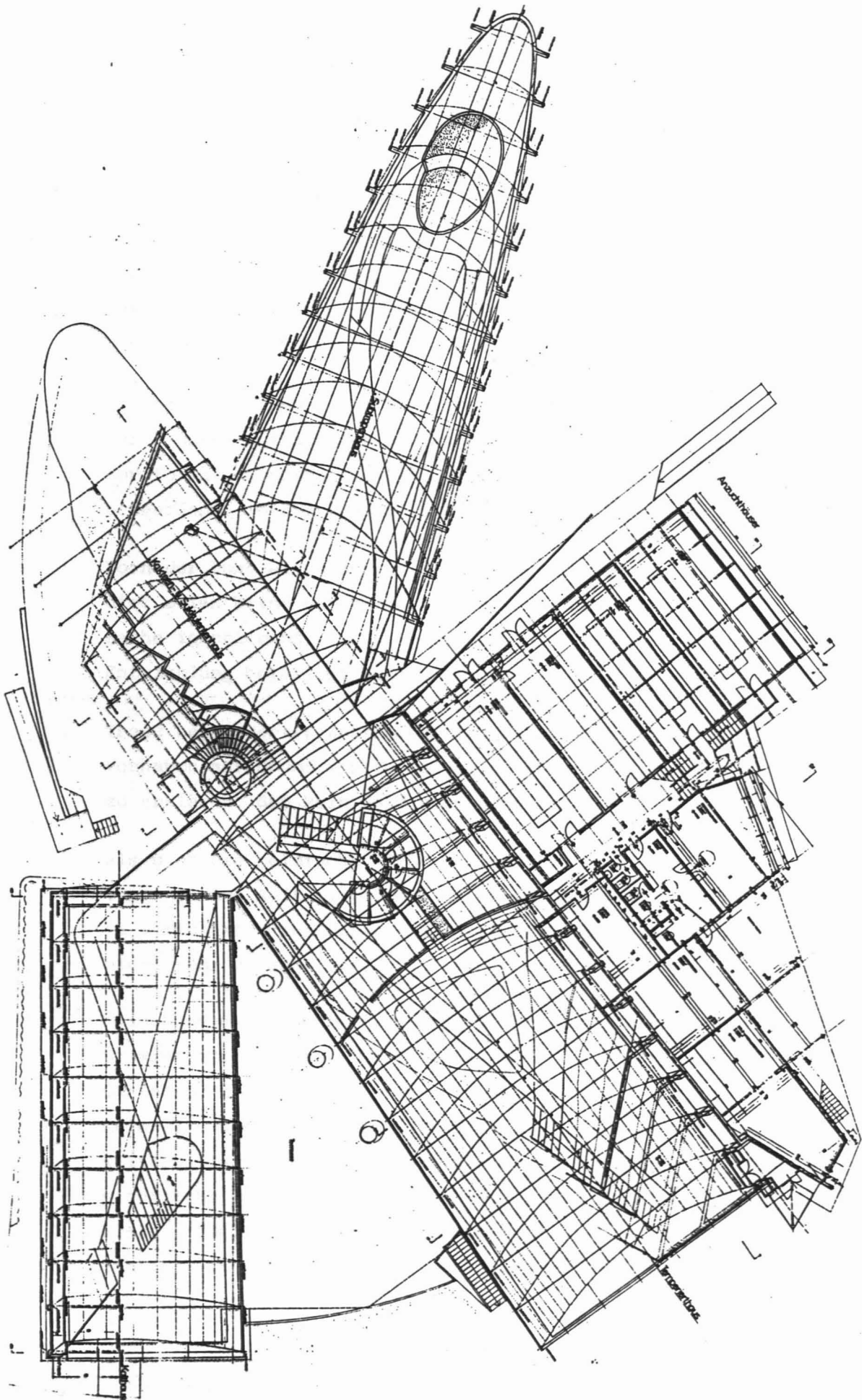
Aus diesen Gründen begann bereits 1982 ein Kollektiv aus den dortigen Botaniker, Leuten vom Bauamt und einem Grazer Architekturbüro, an einer Neuplanung der Gebäude zu arbeiten. Die Pläne fanden schließlich nach Abschluß der Vorarbeiten auch außerhalb der betroffenen Kreise lebhaft Zustimmung.

Lageplan des Botanischen Gartens mit den geplanten Glashäusern; Arch.-Büro V.Giencke



NEUBAU DES GEMISCHTES im Botanischen Garten d. UniGraz
ARCHITEXT
DI. VOLKER GIENCKE
0316/25 3 73
8010 - Graz, Mozartgasse 6

LAGEPLAN
des
BOTANISCHEN GARTENS



Grundriß der geplanten Glashäuser im Botanischen Garten; Arch.Büro V.Giencke

Insgesamt handelt es sich um vier Abteilungen, die zudem alle auch der Öffentlichkeit zugänglich sein sollen. Sie überdecken eine Baufläche von 1850 m². Im einzelnen sind es drei diagonal zueinander verschobene, sich durchdringende parabolische Halbzylinder auf einem rechteckigen, plateauartigen Sockel. Ein langgezogener Vorplatz mit Rampe, ein Wasserbecken, Bepflanzung, eine Brunnenskulptur und ein prismatischer, mit schräg ins Gelände abfallendem Glasdach gedeckter Baukörper als vierte Abteilung, vervollständigen die Gesamtanlage.

Einige neu eingebrachte technische Errungenschaften, Ideen, die während der Planung auftauchten, würden das Ensemble bei Verwirklichung nicht nur formal, sondern auch energietechnisch und die Klimatisierung betreffend, in das Vorfeld internationalen Gewächshausbaues bringen.

Doch der Bund als Hausherr winkte ab. Der Bau sei zu teuer, und überdies seien keine österreichischen Firmen beteiligt; ganz die Tatsache ignorierend, daß sich trotz Einladung keine solche an der Entwicklung beteiligt hatte.

Trotz begeisterter Zustimmung von allen Seiten verzögerte man das Vorhaben auf Grund von formaljuristischen Fehlern zwei Jahre, um dann zu erklären, daß kein Geld vorhanden sei.

Als sich die heimische VOEST schließlich doch für ein sogar wesentlich verringertes Auftragsvolumen zur Realisation bereit erklärte, hieß es im Wirtschaftsministerium lakonisch, daß an eine baldige Ausführung nicht mehr gedacht sei.

Spontan konstituierte sich angesichts dieser vielen unerklärlichen Schwierigkeiten eine "Gesellschaft der Freunde des Botanischen Gartens", die in guter Grazer Tradition bereit war, um diese Keimzelle hiesigen Grüns zu kämpfen. (Siehe Beiblatt). Dieses, weiters eine Flut von Interventionen und sicher auch die offensichtliche Tatsache irgendwann doch einen Neubau errichten zu müssen, führte dann endlich zu einem guten Ende. 1989 wurde schließlich doch mit dem Bau begonnen und mit der Fertigstellung darf spätestens 1991 gerechnet werden.

Die

Gesellschaft der Freunde des Botanischen Gartens

stellt sich vor:

wir wollen

- Förderung und Unterstützung des Botanischen Gartens
(z.B. Pflanzenankauf)
- Schutz der Natur und Umwelt
(z.B. Aufzucht und Aussetzen von vom Aussterben bedrohten Pflanzen)

wir bieten

- 20 Samenproben aus dem jährlichen internationalen Samenaustausch des Botanischen Gartens
- Überschüßpflanzen zum Selbstkostenpreis
- Versammlungen, Vorträge, Exkursionen
- Pflanzen- und Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedern
- Freier Zutritt zu den neuen Glashäusern des Botanischen Gartens
- zweimal im Jahr eine Informationsschrift

Beitrittserklärung

Ich

Name und Anschrift

trete der Gesellschaft der Freunde des Botanischen Gartens
als _____ ordentliches/förderndes *) Mitglied bei.

Mitgliedsbeitrag: S 200,— jährlich

Schüler, Studenten, Arbeitslose S 100,— jährlich

Datum

Unterschrift

Kontaktadresse: Christa Fürpaß, Elisabethstr. 28, 8010 Graz, 35 88 03

Für den Inhalt verantwortlich: Alois Holzbauer, Rohr 15, 8413 St. Georgen

*) Nichtzutreffendes bitte streichen